

Mein tierischer Freund, der Imaginäre

Am Freitagabend steigt die Premiere von «Min Fründ Armin», inszeniert durch die Weinlandbühne – nach einer fast zweijährigen Odyssee. Das heitere Stück hat auch fast 80 Jahre nach der Uraufführung in den USA nichts an Aktualität eingebüsst.

Alexander Joho

ANDELFINGEN. 1,83 Meter ist er gross, mit grossen, weissen Füssen. Und er ist unsichtbar. Ausser für den liebenswürdigen und schrulligen Millionär Traugott C. Bopp. Der sieht «Armin», die Hasenähnliche Sagengestalt, Puk genannt, als Einziger. Was für einige Verwirrung, Aufregung sowie eine Einweisung in die hier fiktive Psychiatrische Klinik Rheinau sorgt und, analog zu Dürrenmatts «Die Physiker», zur Frage, wer denn verrückter ist: Patient oder Psychiater. Oder zur Frage, ob man Menschen ihre Vorstellungskraft zugesteht oder diese – aus falsch verstandenem Mitgefühl oder medizinischem Eifer – «austherapieren» kann oder muss.

«Wie die Kollision mit einer Wand»

«Harvey», von der amerikanischen Schriftstellerin Mary Chase (1907–1981) konzipiert, entwickelte sich in den USA zu einem Bühnen-Knaller, erhielt 1945 den Pulitzer-Preis. Am wohl bekanntesten ist die Hollywood-Verfilmung von 1950 mit James «Jimmy» Stewart in der

Hauptrolle. Für die Zürcher Dialektversion der ursprünglich in Bärndütsch gespielten Schweizer Theatervariante, die in den 1950er-Jahren im Raum Winterthur spielt, begannen die ersten Proben in Andelfingen schon im Oktober 2019.

Dann kam die Coronakrise. Am Tag der Verkündigung des Lockdowns war die Bühne bereits aufgestellt, die Premiere für den Freitag vorgesehen. «Der Lockdown fühlte sich an wie eine Kollision mit einer Wand mit 200 Kilometern pro Stunde, sehr schräg», erklärt Regisseurin Eva Mann am Rande der ersten Hauptprobe im Löwensaal. Erst im

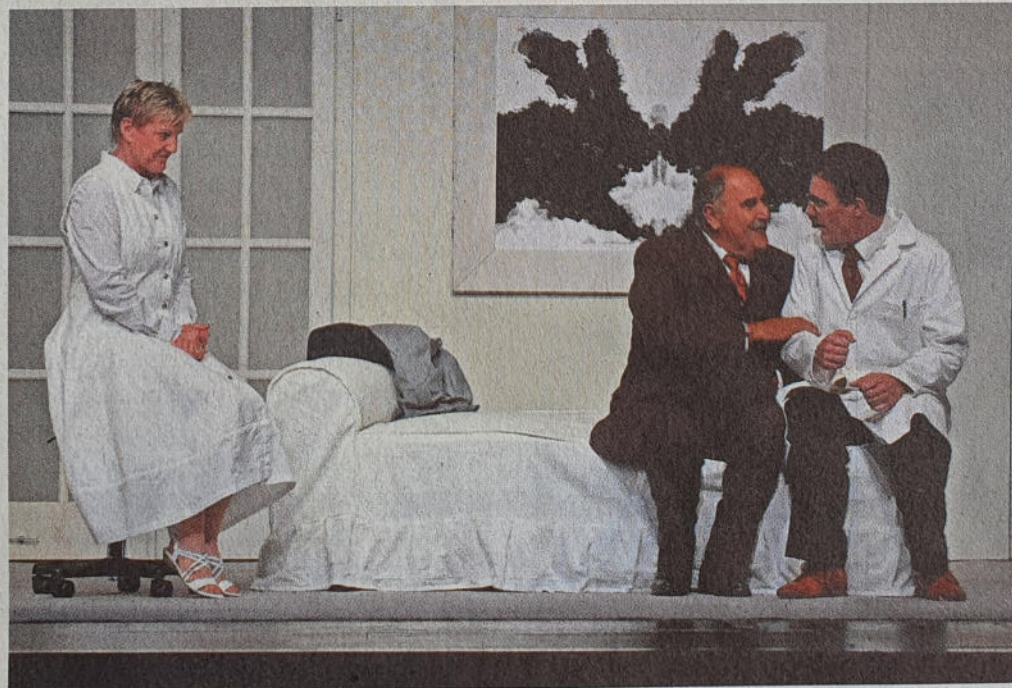
Herbst 2020 wagte man sich an die Wiederaufnahme, das mit personell reduzierten Proben. Ein erstes Verschiebdatum für den Frühling 2021 scheiterte, der Juni kam noch zu früh, nun läutet «Min Fründ Armin» eben den Herbst ein; parallel dazu laufen bereits die Vorbereitungen für die Adaption von Shakespeares «Sommernachtstraum», eine sehr ungewöhnliche Konstellation für die Weinlandbühne, wie Präsident Stefan Truninger betont.

Der Grossteil der Besetzung von «Min Fründ Armin» konnte über die vergangenen zwei Jahre erhalten werden, nur

zwei Rollen wurden neu vergeben. Leo Todt überzeugt als spleenig-sympathischer T. C. Bopp in der Hauptrolle, Stefan Truninger gibt den bemühten, aber erfolglosen Klinikarzt Dr. Wolfgang Sandmeier, ständig im Clinch mit dem prinzipientreuen Klinikleiter Professor Ryner (Peter Stücheli); Karin Weber spielt Bopps Schwester Dora, die an Traugott verzweifelt und sich verzweifelt um die Verheiratung ihrer Tochter Marie-Louise bemüht. Thomas Kromer, für Mann das «wandelnde Züritütsch-Lexikon», mimt Bopps Anwalt Dr. Vontobel. In Nebenrollen: Regula Bolliger, Dominique Messerli (gleich doppelt), Agnes Tobler, Roman Jenni und Thomas Grampp.

«Diese Bühnenbearbeitung ist sehr clever gemacht, sie kommt mit nur zwei Bühnenbildern aus», so Mann weiter, und reiht sich nahtlos in die Linie der Weinlandbühne ein, mit dem alle zwei, drei Jahre wiederkehrenden Thema von «liebenswerten Spinnern im Zentrum, von denen wir alle etwas lernen könnten». Auch jetzt, mit dem definitiven Start zur neunteiligen Vorstellungsserie von «Min Fründ Armin», bleibt die Pandemie präsent. Es gilt eine Maskenempfehlung, die Bestuhlung im Löwensaal wurde aus Sicherheitsgründen um einen Drittel reduziert; nun sind noch 113 Plätze verfügbar.

«Min Fründ Armin», Weinlandbühne. Premiere am Fr., 17. 9., ab 20 Uhr, Löwensaal Andelfingen. Weitere Vorstellungen: So., 19./26. 9., um 17 Uhr sowie Mi., 22. 9., Fr. & Sa., 24./25. 9., und Do.-Sa., 30. 9. – 2. 10. um 20 Uhr.



Traugott C. Bopp (Leo Todt, 2. v.r.) wickelt Dr. Sandmeier (Stefan Truninger, r.) charmant um den Finger. In der Mitte, auf dem Sofa neben ihm, sein Freund Armin. BILD AJO